

Predigt am Ostersonntag, 31. März 2024

Lesung: 1. Buch Samuel 2,1-8a

Hanna betete und sprach:

Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn,
mein Horn ist erhöht in dem Herrn.

Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,
denn ich freue mich deines Heils.

Es ist niemand heilig wie der Herr, außer dir ist keiner,
und ist kein Fels, wie unser Gott ist.

Lasst euer großes Rühmen und Trotzen,
freches Reden gehe nicht aus eurem Munde;
denn der Herr ist ein Gott, der es merkt,
und von ihm werden Taten gewogen.

Der Bogen der Starken ist zerbrochen,
und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.

Die da satt waren, müssen um Brot dienen,
und die Hunger litten, hungert nicht mehr.

Die Unfruchtbare hat sieben geboren,
und die viele Kinder hatte, welkt dahin.

Der Herr tötet und macht lebendig,
führt ins Totenreich und wieder herauf.

Der Herr macht arm und macht reich;
er erniedrigt und erhöht.

Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub
und erhöht den Armen aus der Asche,
dass er ihn setze unter die Fürsten
und den Thron der Ehre erben lasse.

1.

Die Frauen können uns nur leidtun. Die miterleben mussten, wie Jesus starb. Die unter seinem Kreuz standen – bis zu seinem Tod. Sie haben Jesu letzten Worte gehört. Wie er sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Aber auch, wie er sich von Gott verlassen wusste und schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Sie hatten ganz und gar auf Jesus vertraut. Sie hatten bis zuletzt geglaubt, dass es eine Lösung gibt. Doch nun haben sie keine Hoffnung mehr. Jesus ist tot. Alles scheint aus und vorbei. Das Einzige, was sie jetzt noch tun können, ist,

Jesus mit wohlriechendem Öl zu salben. Ein letzter Liebesdienst. Sie nehmen das Öl mit zur Grabstätte. Am Tag nach dem Sabbat. Als ihre Tränen ausgeweint sind und ihre Klagen verstummt. Jetzt können sie noch das Eine tun: Jesu Leichnam für die Grabkammer herrichten. Ganz praktisch klingt ihre Frage: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Doch dann ist alles ganz anders. Völlig anders als gedacht: Der Stein ist weg, zur Seite geschoben. Das Grab ist leer. Jesus lebt! Gott hat ihn auferweckt. Herausgeführt aus der Grabkammer und dem Reich des Todes. Auferweckt zum ewigen Leben.

2.

Auch Hanna kann uns nur leidtun. Eine Frau, die ihre besten Jahre längst hinter sich hat. Und deren Kinderwunsch noch immer unerfüllt ist. Deren Zeit mehr und mehr verrinnt. Sie weiß sich verachtet. Die Blicke der Menschen in ihrer Nachbarschaft kann sie kaum ertragen. Die einen blicken mitleidig, die meisten aber schauen auf sie herab und verachten sie wegen ihrer Kinderlosigkeit. Als ob Hanna dafür verantwortlich ist. Und es allein an ihr liegt, dass sie keine Kinder bekommt. Und sie und ihr Mann keinen gemeinsamen Nachkommen haben. Ein schweres Los. Das von Jahr zu Jahr immer bitterer wird. Doch dann ändert sich ihr Leben – von einem Tag auf den anderen. Es beginnt mit einem Gebet. Hanna klagt Gott ihren Kummer. Sie sagt ihm, dass sie verachtet wird und dass sie sich allein fühlt mit ihrer Sorge um die Zukunft. Und dann bittet sie Gott, einzugreifen. Und ihr ein Kind zu schenken. Und damit ihr Los zu wenden.

Und Gott erhört ihr Gebet. Sie wird schwanger – endlich nach vielen Jahren. „Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht“, singt sie. Und dankt Gott aus vollem Herzen. Sie lobt ihn mit einem betörenden Lobgesang. Der geradezu österlich klingt: „Der Herr tötet und macht lebendig, er führt ins Totenreich und wieder herauf.“

3.

Die Frau aus der Ukraine kann uns nur leidtun. Sie ist nach Hannover geflohen. Aus Angst vor dem Krieg, der ihre Heimat verwüstet. Ihr Haus ist längst von russischen Bomben zerstört. Kaum etwas ist ihr geblieben. Nur die Angst steckt fest. Und bedrückt sie innerlich. Täglich denkt sie an ihren Mann, der Soldat ist und an der Front die Heimat verteidigt – seine und ihre Heimat. Immer, wenn

ihr Handy klingelt, kriecht die Angst hervor. Dass ihr jemand sagt, ihr Mann sei erneut verwundet oder er sei gefangengenommen. Vielleicht ist die Nachricht aber noch schlimmer und ihr wird gemeldet, dass er gefallen ist – gestorben im Dienst für sein Land und seine Heimat. Auch nach zwei Jahren quält sie diese Angst, wenn das Telefon klingelt. Diese Angst raubt ihr in manchen Nächten den Schlaf. Zwischenzeitlich war die Hoffnung groß. Dass sich ihr Schicksal wendet und dass ihres Mannes. Gemeinsam mit dem Schicksal ihres Landes. Als die ukrainische Armee im Nordosten und anderswo Gebiete zurückeroberte. Doch die angekündigte Offensive kam zu spät. Bald ging es kaum mehr voran. Die Offensive geriet immer mehr ins Stocken. Und aktuell hat sie Angst, dass ihr Land zu wenig Munition hat, um sich zu verteidigen. Und dass die russische Armee immer stärker wird. Und bald der Armee ihres Landes überlegen. Sie merkt, dass sich aktuell die negativen Nachrichten häufen. Lohnt es sich überhaupt noch, dass ihr Mann als Soldat sein Leben einsetzt? Wenn ihre Heimat doch bald verloren ist?

„Der Herr tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf.“ Das ist die Botschaft von Ostern, liebe Gemeinde. Gott stellt sich an Ostern auf die Seite des Schwachen, des Gekreuzigten. Er erweckt Jesus zum Leben. Er führt Jesus aus dem Totenreich wieder heraus. So ist Gott. Darüber freuen wir uns heute an Ostern. Dafür loben wir ihn und preisen seinen Namen.

4.

Gerade jetzt, in dieser Zeit merken wir, wie aktuell die Osterbotschaft ist. Sie klingt wie ein Einspruch. Wie ein Protest gegen das viele Unrecht und die ungezügelte Gewalt. Ostern steht gegen Lüge und Propaganda. Gott stellt sich am Ostersonntag auf die Seite des zu Unrecht angeklagten Jesus. Der gegen jedes Recht verurteilt wird. Der von den Soldaten geißelt und von der Menge angepöbelt wird. Und der am Ende am Kreuz stirbt, als sei er ein Schwerverbrecher. Gott lässt zu, dass Jesus stirbt. Aber er sieht nicht tatenlos zu. Er lässt das Unrecht nicht einfach so geschehen. Gott greift ein. Er führt Jesus am Ostersonntag heraus aus dem Grab und schenkt ihm Leben. Und gibt ihm einen Namen, der größer ist als die Namen aller Machthaber und Mächtigen, größer als die Namen der Reichen und Berühmten. Größer als die Namen der Kriegstreiber und Propagandalügner. Ostern ist ein Protest gegen jede Form von Machtmissbrauch, gegen jedes Unrecht. Ostern ist deshalb mehr als ein Ereignis der Vergangenheit. Ostern ereignet sich bis heute immer wieder. Auch bei Hanna zeigt sich die Kraft Gottes, der tötet und der lebendig macht, der ins Totenreich führt und wieder heraus. Die Frau, die wegen ihrer

Kinderlosigkeit kleingemacht wird, wird von Gott aufgerichtet. Auch das ist wie ein Protest gegen die falschen Anschuldigungen, die Frauen immer wieder hören mussten und bis heute hören müssen: Sie seien einzig und allein schuld an der Kinderlosigkeit eines Paares.

5.

Auch im Blick auf die weltpolitische Lage klingt die Osterbotschaft aktuell. Wie ein Protest gegen die rücksichtslose Machtpolitik des russischen Präsidenten. Der die Welt mit seiner lügnerischen Propaganda gegeneinander aufwiegelt und spaltet. Und dessen Lügen bis in unser Land ausstrahlen. Der seine Gegner kleinmacht, gefangen nehmen lässt und vermutlich sogar umbringen. Der seinen Kritikern Angst macht und sie versucht, mundtot zu machen.

Ostern macht uns in diesem Jahr Hoffnung, dass Gott solche Taten nicht übersieht. Er will Versöhnung und keinen Hass. Versöhnung zwischen sich und den Menschen und Frieden auf der ganzen Welt. Gott will keinen Krieg. Er will Wahrheit statt Lügen und falscher Propaganda. Gerechtigkeit statt Hunger und Durst. Ostern ist auch ein Einspruch gegen jeden Krieg. Auch gegen das Sterben von Männern, Frauen, Kindern und Jugendlichen im Gazastreifen.

Der Herr tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf. Die Botschaft von Ostern klingt nach einem Gegenentwurf zu unserer Welt, die gerade unter Gewalt und Machtmissbrauch ächzt und stöhnt. Gott zerbricht den Bogen der Mächtigen und umgürtet die, die schwach und hilflos sind mit seiner Stärke.

Amen.